



aufklaren

Expertise & Netzwerk
für Kinder psychisch
erkrankter Eltern

: Positionspapier

Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern in Hamburg sehen, stärken und schützen

Kindheit im Schatten der elterlichen Erkrankung

Vor dem Hintergrund immer weiter steigender Zahlen von Erwachsenen mit psychischen Erkrankungen und somit auch Eltern in Hamburg, wird die Frage, wie Familien und insbesondere Kinder und Jugendliche unterstützt werden, immer drängender.

Allein in Hamburg wachsen circa 82.000 Kinder mit psychisch erkrankten Eltern auf. Sie haben ein drei- bis vierfach erhöhtes Risiko, selbst eine psychische Erkrankung auszubilden. Sie sind stark gefährdet Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung zu erfahren.

Kinder psychisch erkrankter Eltern führen ein Leben im Schatten der elterlichen Erkrankung. Sie müssen Depressionen, Psychosen oder Persönlichkeitsstörungen ihrer Bezugsperson miterleben und sind den damit verbundenen Verhaltensweisen ausgesetzt. Überforderung und Desorientierung gehören zu ihrem Alltag, ebenso Scham, Schuldgefühle und Isolation. Ihre Bewältigungsmechanismen sind sehr verschieden. Einige Kinder sind überangepasst und kaum wahrnehmbar, andere zeigen laut und deutlich ihre Überforderung oder entwickeln eigene psychische Störungen. Manche bleiben der Schule dauerhaft fern.

Als Elternteil psychisch erkrankt zu sein, bedeutet weniger Ressourcen für die Kindererziehung zu haben, elterliche Anforderungen nicht gut erfüllen zu können und ein großes Versagen zu fühlen, den Kindern nicht gerecht zu werden. Scham, Schuld und Selbststigmatisierung sind auch ihre Begleiter. Die Annahme von Hilfen fällt ihnen schwer. Das Risiko der transgenerationalen Weitergabe von psychischen Erkrankungen an die nächste Generation ist groß. Das zu verhindern, ist ein wichtiges Anliegen. Hier muss Prävention ansetzen.

In Familien mit psychisch erkrankten Eltern sind auch die Themen Armut, prekäre Lebenslagen, Bezug von Transferleistungen und verringerte Bildungs- und Teilhabechancen zentral. Ein Viertel aller Haushalte in Hamburg sind Ein-Eltern-Haushalte, in denen Mütter oder Väter besonders stark belastet sind und daher ein hohes Risiko haben, psychisch zu erkranken. Kinder und Eltern in dieser Lebenslage werden nicht genug und systematisch mit präventiven und versorgenden Angeboten erreicht. Familienorientierte Hilfen fehlen, die Verzahnung der Hilfen aus den verschiedenen Leistungsbereichen ist nicht ausreichend. Fachkräftemangel und Überlastung der sozialen Institutionen verringern eine wirksame kontinuierliche Begleitung der Familien und damit auch die frühzeitige Abwendung von Kinderschutzfällen.

Psychisch gesundes Aufwachsen darf kein Zufall sein – jetzt handeln!

Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich systematisch die Hilfsangebote und Strukturen für diese Kinder, ihre Eltern und Familien zu verbessern. Psychisch gesundes Aufwachsen darf kein Zufall sein. Für Hamburg ist es deshalb dringend geboten, der Zielgruppe mehr Aufmerksamkeit zu schenken und proaktiv Entwicklungsrisiken für die Kinder zu reduzieren. Dies muss sowohl auf der Präventionsebene in den Lebenswelten für Einzelpersonen als auch in der Struktur der Angebote, der Schnittstellen, der interdisziplinären Zusammenarbeit, der Kooperationen und Netzwerke sowie in der Qualifizierung von Fachkräften erfolgen. Es lohnt sich, in die psychische Gesundheit der jungen Hamburger*innen zu investieren, Kinderrechte zu stärken und das Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ auf die fachliche und politische Agenda zu setzen.

Unsere Forderungen:

A: aufklaren – Expertise und Netzwerk für Kinder psychisch erkrankter Eltern – sieht es deshalb als notwendig an, dass

- Kinder psychisch erkrankter Eltern einen Platz auf der politischen Agenda in Hamburg bekommen
- die Verbesserung der Lebenslage von Kindern psychisch erkrankter Eltern Teil der Regierungsarbeit in der nächsten Legislaturperiode wird
- die im Hamburger Psychiatrieplan angekündigte Erstellung eines kommunalen Landesrahmenkonzeptes zügig in Angriff genommen wird, wie es in auch die Bundes-AG „Kinder psychisch und suchtkrankter Eltern“ seit 2020 fordert. Für die Prozessgestaltung sollten kurz- und mittelfristig Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um die erstellte Konzeption umzusetzen
- eine Fachstelle mit dem Fokus Kinder psychisch erkrankter Eltern geschaffen wird
- die Regelfinanzierung von spezifischen Angeboten realisiert wird
- spezifische Beratungsangebote für Familien vorgehalten werden
- Präventionsprogramme in Kitas und Schulen durchgeführt werden
- in die Psychiatrieplanung der Stadt Familienperspektiven integriert werden, die insbesondere Kinder als Angehörige und Patient*innen mit Erziehungsverantwortung für minderjährige Kinder in den Blick nehmen
- die einseitige Perspektive für das Thema Kinder suchtbelasteter Familien aufgehoben wird und alle Kinder mit psychisch erkrankten Eltern in den Fokus genommen werden
- § 20 SGB VIII, mit dem das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz neu ausdifferenziert wird, umgesetzt wird
- Fachkräfte aller mit der Zielgruppe befasster Institutionen kontinuierlich geschult und in der Arbeit fachlich begleitet werden
- regionale fachspezifische Netzwerke unterstützt und betrieben werden

Hamburg, Februar 2025